



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Samstag nach Aschermittwoch

Einer der großen englischen Dichter und einer meiner Top-Favoriten ist der brillante, visionäre und menschlich sehr fehlerhafte Samuel Taylor Coleridge. Seine scharfen Kritiker sagen, er habe "sein Genie verschwendet." Und doch bleibt er glänzend liebenswert und bewundernswert dank seiner Gaben. Er litt unter der Sucht an Laudanum, einer Form des Opiums, die damals nur unzureichend verstanden wurde. Er hatte lebenslange Auswirkungen von Kinderkrankheiten und könnte bipolar gewesen sein, bevor dieser Zustand anerkannt wurde. Er besaß eine bemerkenswerte Anziehungskraft, die tiefes, warmes menschliches Gefühl, einen großen Geist und literarisches Genie miteinander verband. Seine Freunde waren ihm gegenüber loyal und liebevoll in den Zeiten seines Ruhms, sowie in denen seines Zusammenbruchs. Einer von ihnen, der Kritiker Charles Lamb, sagte: "Sein Wesentliches nicht angerührt, er ist sehr schlecht: aber wenn er sich am anderen Tag wieder wunderbar erholt, nimmt sein Gesicht beim Verkünden seiner Verse seine alte Pracht an. Ein Erzengel, der ein wenig beschädigt ist". Lamb verurteilt Leute, die ihn als "armen Coleridge" bezeichneten. Er war ein großartiger, wenn auch verletzter Erzengel. Coleridge schrieb einige der denkwürdigsten und schönsten Gedichte in der Sprache: das psychedelische *Kubla Khan*, *The Ancient Mariner* und das unvergessliche Werk: *Frost at Midnight*, für seinen schlafenden neugeborenen Sohn. Er war auch einer der größten Kritiker der englischen Literatur, obwohl, wie auch in anderen Aspekten seines erfolglosen Lebens, unfähig, den Maßstäben des Erfolgs und der Respektabilität seiner Zeit zu entsprechen. Er ist die Quelle des literarischen Gedankens der "freiwilligen Aufhebung der Ungläubigkeit", die es uns erlaubt, in große fiktive Welten einzutreten, während wir "wissen", dass sie unwirklich sind. Eine weitere großartige Erkenntnis, und warum ich Coleridge für eine Lesung in der Fastenzeit so beschreibe, ergab sich sowohl aus seinem Verständnis davon, wie Literatur und Geist funktionieren, als auch aus seinem tiefen und mystischen christlichen Glauben. Er nannte das Staunen die "Aussetzung unserer Vergleichsfähigkeit"

Das gibt uns einen direkten Einblick in die Einfachheit. Es ist die Fähigkeit, ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken und eins zu sein mit dem, worauf wir achten. Sie schließt nichts aus, sondern gibt sich in diesem Augenblick ganz dem hin, was wir lieben, denn reine Aufmerksamkeit verwandelt Objektivierung in Liebe. Normalerweise, wenn unsere Aufmerksamkeit von etwas Schönerem oder Ungewöhnlichem gefesselt wird, erleben wir einen Moment des Staunens, fangen dann aber schnell an, zu vergleichen und zu kontrastieren. Ist dieses schöne Gesicht, dieser schöne Anblick oder dieses Gedicht mehr oder weniger als das vorherige, das meine Aufmerksamkeit erregt hat? Auf Internet-Dating-Sites, so habe ich mir sagen lassen, klickt man sich von einem Profil zum anderen und vergleicht sie mit zunehmender

Geschwindigkeit und dem Hunger der Einsamkeit. Zu blicken, zu schauen, ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, ohne sie an früheren oder möglichen zukünftigen Attraktionen zu messen, ist Kontemplation. Sie öffnet in uns die grenzenlose Zärtlichkeit, die Einzigartigkeit, der wir begegnen, ewig zu lieben. Es ist diese Zärtlichkeit, die ich schätze, und die ich bei Coleridge bewundere, neben seinem Genie und seiner beschädigten Erzeugelflügel. Sein Vater pflegte ihn nachts mitzunehmen, um die Sterne und Galaxien zu betrachten. Später bemerkte Coleridge: "Ich hörte ihn mit tiefem Entzücken und Bewunderung, aber ohne die geringste Mischung aus Verwunderung oder Ungläubigkeit". Dies steht jedoch nicht im Widerspruch zu dem, was wir über das Staunen gesagt haben. Er sagt, dass Staunen mehr ist als eine flüchtige, angenehme Überraschung. Es ist ein Zustand. Er erklärt, dass er bereits, bevor er die Sterne anblickte, einen sich vertiefenden, kontinuierlichen Zustand des Staunens entwickelt hatte, der nicht von Sinneseindrücken oder Neuheit abhängig war. "Mein Verstand war an das Unermessliche gewöhnt und ich betrachtete meine Sinne nie in irgendeiner Weise als die Kriterien meines Glaubens."

Mit anderen Worten, wir müssen nicht nach Dingen suchen, über die wir uns wundern können. Alles ist transparent und leuchtend. Wir sollten beginnen, diesen Geisteszustand zu entwickeln, indem wir uns fragen, warum wir das Wunder der Dinge nicht die ganze Zeit sehen, weil wir uns noch nicht an das Unermessliche "gewöhnt" haben.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst

